



magazin

| IN DIESER AUSGABE

Titelgeschichte

Wie funktioniert Entwicklungszusammenarbeit?

Fokus

Im Gespräch mit Manuel Sager,
Direktor der DEZA

Aus dem Kinderdorf

70 Jahre Kinderdorf Pestalozzi

Enthält Kurzfassung unseres
Jahresberichts 2015



Wie funktioniert Entwicklungszusammenarbeit?

von Martina Schmid

In ihrem Engagement für Bildung legt die Stiftung Kinderdorf Pestalozzi grossen Wert darauf, die Bevölkerung miteinzubeziehen. Aber wie sieht das konkret aus? Anhand eines Beispiels aus El Salvador zeigen wir auf, wie ein Projekt organisiert und durchgeführt wird.

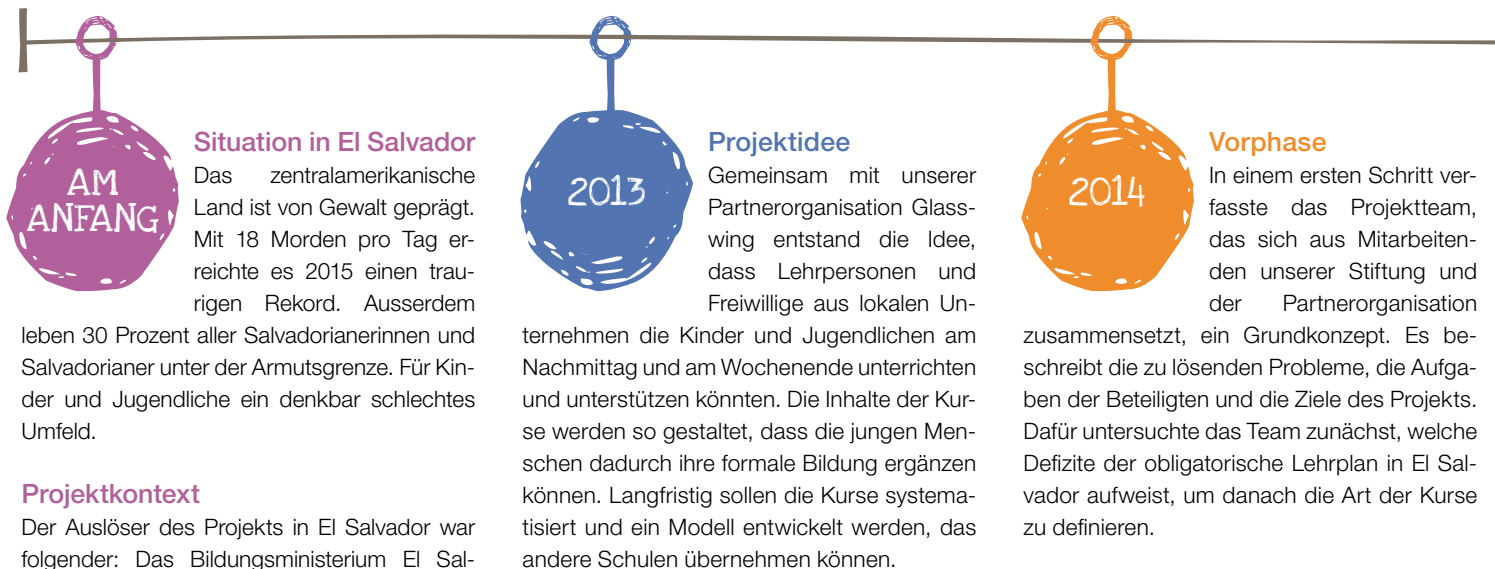
Stellen Sie sich folgende Situation vor: In einem ärmlichen Bergdorf helfen Kinder auf dem Bauernhof ihrer Eltern tatkräftig mit. Sie arbeiten auf dem Feld, füttern die Tiere und kochen. Nur eines machen sie nicht: zur Schule gehen. Aus diesem Grund baut eine Hilfsorganisation am Rand des Dorfes ein Schulhaus. Doch fast keine Kinder besuchen den Unterricht, obwohl er kostenlos ist. Im Gespräch mit den Eltern stellt sich

heraus, dass sie auf ihre Kinder als Arbeitskräfte angewiesen sind. Zudem schreibt der staatliche Lehrplan Inhalte vor, die in den Städten zwar berechtigt sind, den Kindern auf dem Land allerdings wenig nützen.

Dieses Beispiel zeigt die Wichtigkeit, in der Entwicklungszusammenarbeit die lokale Bevölkerung in möglichst alle Entscheidungen miteinzubeziehen. Es

geht nicht um kurzfristige Überlebenshilfe, sondern um andauernde Veränderungen. Deshalb haben wir für jedes Land, in dem wir tätig sind, langfristige Ziele formuliert, die wir durch unterschiedliche Projekte erreichen wollen. Diese Projekte dauern im Normalfall neun Jahre und sind in drei Phasen unterteilt. Wie das konkret aussieht, zeigt ein Beispiel aus El Salvador.

Die Projektentwicklung



Projektkontext

Der Auslöser des Projekts in El Salvador war folgender: Das Bildungsministerium El Salvadors hat vor kurzem verordnet, dass Kinder und Jugendliche in der Schule ganztägig betreut werden sollen. Dazu fehlen den Bildungseinrichtungen aber die Ressourcen, weshalb der Unterricht nur halbtags stattfindet. So verbringen viele Kinder und Jugendliche ihre Freizeit auf der Strasse und werden dort oft Zeugen von Gewalt oder selbst in Jugendbanden hineingezogen. Zudem kann der obligatorische Unterricht auf diese Weise nicht alle Fächer abdecken, und es entstehen grosse Bildungslücken.





TITELGESCHICHTE



Liebe Leserinnen und Leser

Die Entwicklungszusammenarbeit steht in der Kritik. Sicher, es ist nicht völlig abwegig, zu fragen, warum Jahrzehnte Entwicklungszusammenarbeit noch immer keinen Zustand schaffen konnten, in der wenigstens niemand mehr Hunger und Durst leiden muss, eine solide medizinische Grundversorgung sichergestellt ist und jedes Kind in die Schule gehen kann.

Die Entwicklungshilfe, wie man früher sagte, hat sich zu einer echten Zusammenarbeit gewandelt. Die jeweilige Situation in den Entwicklungsländern wird in die Ausgestaltung der Projekte einbezogen. Um nachhaltige Hilfe zur Selbsthilfe leisten zu können, muss sehr viel Energie in die Suche der richtigen Umsetzungspartner und die Festlegung aussagekräftiger Indikatoren für die Bewertung des Projektfortschritts gelegt werden. Es gelten internationale Prinzipien, wonach bei der Stärkung nationaler Kapazitäten eigene Anstrengungen immer wieder auf Effektivität bei der Unterstützung der Entwicklungsergebnisse zu überprüfen sind.

Wir sind nach einer Evaluation unserer internationalen Programme im vergangenen Jahr derzeit dabei, die Erkenntnisse daraus in die Verbesserung unseres Projektmanagements einfließen zu lassen. Diese Form der programmatischen Selbstreflexion bindet Ressourcen. Wir schaffen so jedoch die Grundlagen, zukünftig effizienter darin zu sein, Kindern Zugang zur Bildung zu verschaffen und benachteiligende gesellschaftliche Hürden abzubauen.

Vielen Dank, dass Sie unsere Bildungsprojekte in elf Ländern und die ebenso wichtige programmatische Grundlagenarbeit mit Ihrer Spende unterstützen.

Herzlich, Ihre

Miriam Zampatti
Leiterin Internationale Programme



Phase I

Eine Analyse der Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler zeigte, dass sie vor allem in vier Bereichen nicht genügend gefördert werden: in Kommunikation, Kunst und Kultur, Wissenschaft und Technologie sowie Sport. In diesen Gebieten schulten wir in einem ersten Schritt Freiwillige und Lehrpersonen in kreativer und lebendiger Wissensvermittlung, um die Lernmotivation der Kinder und Jugendlichen aufrechtzuerhalten.

Im August 2015 nahmen dann erstmals 104 Kinder in Quetzaltepec und Nuevo Cuscatlán während ihrer Sommerferien vier Wochen lang an den sogenannten Sommerclubs teil. Im März 2016 begannen in neun Schulen mit rund 6500 Kindern und Jugendlichen die ersten regelmässigen Kurse, die sich einer grossen Beliebtheit erfreuen.



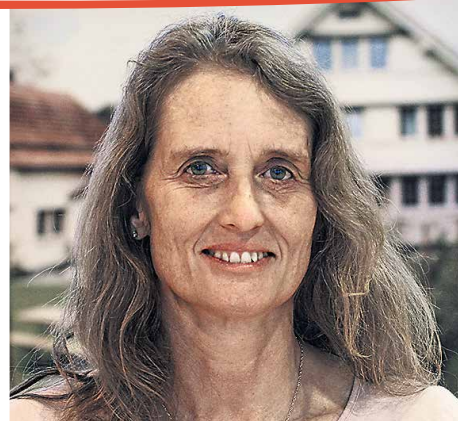
Ausblick

Am Ende der ersten Phase wird das Projekt von unabhängigen Experten evaluiert, die Erfolge und die Schwierigkeiten untersucht und die Schwerpunkte angepasst. Während der zweiten Phase ist geplant, fortlaufend weitere Freiwillige und Lehrpersonen auszubilden, um das Angebot an Kursen zu erhöhen. Während der dritten und letzten Projektphase soll ein Modell der Schulclubs erstellt und dessen Verbreitung gefördert werden. So sollen zukünftig möglichst viele Schulen Schulclubs durchführen können. Schliesslich ist unser Ziel, Kinder und Jugendliche zum einen vor den gefährlichen Jugendbanden zu schützen. Zum anderen soll die Bildung in El Salvador massgeblich verbessert werden.

El Salvador hautnah

von Gisela Wattendorff, Programmverantwortliche für Zentralamerika

Projektbesuche sind ein wichtiger Bestandteil meiner Tätigkeit als Verantwortliche unserer Projekte in Zentralamerika. Nur dadurch können wir sicherstellen, dass unsere Arbeit der Planung entsprechend durchgeführt wird. Meine erste Dienstreise dieses Jahres führte mich nach El Salvador. Gerne möchte ich Ihnen im Folgenden von meinen Erlebnissen berichten.



El Salvador ist ein faszinierendes Land in der Mitte Zentralamerikas. Es wird von einer Kette beeindruckender Vulkane durchzogen, umgeben von blau leuchtenden Seen und dichtem Regenwald. Wasserfälle und Stätten längst vergessener Völker locken zu Entdeckungsreisen.

Die natürliche Idylle der abgelegenen Gegenden des Landes steht im krassen Gegensatz zur harten Alltagsrealität seiner Einwohner. San Salvador, die Hauptstadt und mit über einer halben Million Einwohnern auch grösste Stadt des Landes, gilt als drittgefährlichste Stadt weltweit. Im Jahr 2015 war die Mordrate El Salvadors mehr als 200-mal so hoch wie in der Schweiz. Es ist nicht einfach, mit diesen Zahlen im Kopf in die ärmsten und gefährlichsten Gegenden des Landes zu reisen. Aber dort ist unsere Hilfe am nötigsten.

So begab ich mich Anfang März 2016 auf Projektreise nach Zentralamerika. Als Erstes traf ich mich mit unseren Mitarbeitenden vor Ort und besprach mit ihnen den aktuellen Stand unserer Projekte. Noch am gleichen Tag nahm ich an einer Sitzung der Kommission für Kinderschutz teil, die aus staatlichen Ministerien und Mitgliedern der Zivilbevölkerung besteht. Wir besprachen die Fortschritte der Kinderschutzkomitees, deren Aufbau wir aktiv unterstützen. Diese Komitees überwachen die Einhaltung der Kinderrechte im Land und kämpfen für deren Durchsetzung.

Danach besichtigte ich unsere drei laufenden Projekte in El Salvador. Ich sprach mit den Verantwortlichen, aber auch mit den Kindern, den Lehrern, den Schuldirektoren und den Eltern, um ein möglichst vollständiges Bild über die

Umsetzung zu erhalten. Die Projektbesuche waren sehr positiv: Unsere Partnerorganisationen sind mit Herzblut dabei und setzen sich mit viel Arbeit und Energie für die Kinder und Jugendlichen des Landes ein.

«Die natürliche Idylle der abgelegenen Gegenden des Landes steht im krassen Gegensatz zur harten Alltagsrealität seiner Einwohner.»

Während meines Aufenthalts erreichten mich täglich Nachrichten über Gewalttaten, die teilweise nur einige Strassen von mir entfernt geschahen. Im März wurde die honduranische Menschenrechtsaktivistin Berta Cáceres von mehreren Bewaffneten ermordet. Im Anschluss kam es in ganz Zentralamerika zu Demonstrationen.

«Es bleibt noch viel zu tun», war der Gedanke, der mich auf dem Heimweg begleitete.

Unsere Mitarbeitenden vor Ort leisten einen entscheidenden Beitrag zum Erfolg unserer Projekte.



2015

Jahresbericht (Kurzfassung)

Stiftung Kinderdorf Pestalozzi
Bildung und interkulturelle Kompetenz – weltweit



Das Kinderdorf als Ort der Begegnung



Liebe Leserinnen
und Leser

Ich danke Ihnen zunächst ganz herzlich für Ihr Interesse an unserer Arbeit und Ihre wertvolle Unterstützung. Mit dem Jahresbericht 2015 der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi legen wir Rechenschaft ab, wo und wie wir Ihre Spenden und Beiträge verwendet haben.

Unsere Strategie sieht einen Ausbau der Austausch-, Schul- und Radioprojekte im Kinderdorf vor, das noch stärker ein Ort der Begegnung und der Verständigung zwischen den Kulturen werden soll. Das Jahr 2015 kann sich diesbezüglich sehen lassen, denn noch nie in seiner 70-jährigen Geschichte waren derart viele Kinder zu Gast im Appenzeller Friedensdorf: Total 28485 Übernachtungen in 69 Projekten konnten wir in Trogen verzeichnen – im aktuellen Jahr sind sogar über 32000 Übernachtungen geplant!

Ebenfalls wurden im Berichtsjahr solide Grundlagen für einen Ausbau unserer Bildungsprojekte im Ausland geschaffen. Die Internationalen Programme der Stiftung wurden von einem unabhängigen, international renommierten Evaluatorenteam eingehend überprüft. Dessen Bericht bestätigt die Relevanz und Effektivität unserer Bildungsprojekte, zeigt jedoch auch Verbesserungspotenzial auf. Das internationale Programmteam arbeitet bereits intensiv daran, die Erkenntnisse in die Projektplanung und -umsetzung einfließen zu lassen.

Die Flüchtlingskrise hat den Stiftungsrat veranlasst, Möglichkeiten zu prüfen, wie das Kinderdorf in dieser ureigenen Sache einen Beitrag leisten kann – auch wenn es seit 1992 keine Flüchtlinge mehr beherbergt. Das Ergebnis wurde kürzlich kommuniziert: Seit Mai 2016 leben unbegleitete minderjährige Asylsuchende (UMA) im Kinderdorf Pestalozzi. Möglich wurde dies dank einer Zusammenarbeit der zuständigen Behörde des Kantons Appenzell Ausserrhoden, des Vereins Tipiti als Mandatsträger für die Betreuung der UMA und der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi als Eigentümerin der Wohnhäuser.

Eine angenehme Lektüre wünscht
Ihre Rosmarie Quadranti

R. Quadranti

Präsidentin des Stiftungsrats

Jahresrechnung Bilanz

Aktiven	2015	2014
Flüssige Mittel	15 119 644	14 300 749
Wertschriften	0	1 500 000
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	21 191	234 424
Übrige kurzfristige Forderungen	397 234	287 429
Vorräte und nicht fakturierte Leistungen	57 616	56 888
Aktive Rechnungsabgrenzungen	198 637	1 039 944
Umlaufvermögen	15 794 322	17 419 434
Finanzanlagen	13 379 408	13 388 772
Beteiligungen	66 668	66 668
Mobile Sachanlagen	190 828	243 838
Immobilien Sachanlagen	9 781 464	10 388 952
Immaterielle Werte	433 983	40 739
Fondsvermögen	227 381	413 318
Anlagevermögen	24 079 732	24 542 286
AKTIVEN	39 874 054	41 961 720

Passiven	2015	2014
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	– 265 086	– 355 767
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	– 74 136	– 58 610
Passive Rechnungsabgrenzung	– 526 364	– 357 348
Kurzfristiges Fremdkapital	– 865 586	– 771 724
Übrige langfristige Verbindlichkeiten	– 120 000	– 140 000
Langfristiges Fremdkapital	– 120 000	– 140 000
Fremdkapital	– 985 586	– 911 724
Fondskapital	– 4 002 680	– 4 915 929
Grundkapital	– 50 000	– 50 000
Freies Kapital	– 34 835 788	– 36 084 067
Organisationskapital	– 34 885 788	– 36 134 067
PASSIVEN	– 39 874 054	– 41 961 720

(Beträge in Schweizer Franken)

Jahresrechnung Betriebsrechnung

	2015	2014
Erhaltene freie Zuwendungen	9043042	8708716
Erhaltene zweckgebundene Zuwendungen	2609962	2604733
Beiträge der öffentlichen Hand	1557375	4902938
Erlöse aus Lieferungen und Leistungen	342061	330913
Andere betriebliche Erträge	82537	118596
Betriebsertrag	13634976	16665896
Materialaufwand	-777284	-678515
Entrichtete Projektbeiträge und Zuwendungen	-3354115	-4006194
Personalaufwand	-6407001	-7148420
Andere betriebliche Aufwendungen	-4415997	-3529086
Abschreibungen	-887376	-751741
Betriebsaufwand	-15841773	-16113956
BETRIEBLICHES ERGEBNIS	-2206797	551940
Finanzergebnis	76346	1125952
ORDENTLICHES ERGEBNIS	-2130450	1677892
Betriebsfremdes Ergebnis	100007	65996
Ausserordentliches Ergebnis	-131085	0
JAHRESERGEBNIS		
VOR VERÄNDERUNG FONDSKAPITAL	-2161528	1743888
Veränderung des Fondskapitals	913249	-1381227
JAHRESERGEBNIS		
(VOR ZUWEISUNG AN DAS ORGANISATIONSKAPITAL)	-1248279	362662
Zuweisung/Verwendung freies Kapital	-1248279	362662

(Beträge in Schweizer Franken)



Eine Zukunftsperspektive für alle Kinder



Liebe Freundinnen
und Freunde des
Kinderdorfes Pestalozzi

Die Mitarbeitenden der Stif-
tung Kinderdorf Pestalozzi

haben im Jahr 2015 viel geleistet. Zahlreiche Kinder und Jugendliche in der Schweiz und in vielen Ländern weltweit profitierten von unserer Arbeit. Doch es sind immer noch zu wenige, weltweit ist der Handlungsbedarf gross! Darum arbeiten wir intensiv daran, die Voraussetzungen für den weiteren Ausbau unserer Programme in der Schweiz und weltweit zu schaffen.

Die Ende letzten Jahres verabschiedeten nachhaltigen Entwicklungsziele der Vereinten Nationen zeigen den Weg: Um Fortschritte hin zu einer friedlicheren Welt zu erreichen, müssen wir in gute Bildung investieren, den Kindern zu ihren Rechten verhelfen und interkulturelle Verständigung fördern. Wir danken Ihnen von ganzem Herzen für Ihre Unterstützung, diesen Zielen Jahr für Jahr etwas näher zu kommen. Und wir freuen uns darauf, über die Fortschritte berichten zu dürfen!

Das Kinderdorf Pestalozzi ist ein einmaliger Ort für interkulturelle Bildung und Begegnung, wie sich in den Kursen mit Kindern und Jugendlichen immer wieder zeigt. Darum haben wir beschlossen, interkulturelle Austauschprojekte mit Kinder- und Jugendgruppen aus zusätzlichen Ländern in Ost- und Südosteuropa durchzuführen.

Die Situation vieler Flüchtlinge in Europa hat uns alle sehr betroffen. Die Stiftung und ihre Mitarbeitenden werden alles daransetzen, dass die minderjährigen unbegleiteten Asylsuchenden, die durch den Verein Tipiti im Kinderdorf betreut werden, eine optimale Unterkunft für den Start ins Leben in der Schweiz haben.

Wir sind überzeugt: Um eine friedlichere Welt für Kinder zu erreichen, müssen wir dringend mehr in eine ganzheitliche Bildung investieren. Und wo Menschen unmittelbar durch Kriege oder Gewalt betroffen sind oder zur Flucht gedrängt werden, gilt es, rasch zu handeln – damit alle Kinder eine Zukunftsperspektive haben.

Ihr Urs Karl Egger

U. K. Egger

Vorsitzender der Geschäftsleitung

Mittelverwendung

2015

	Stiftung	Programme	Mittelbeschaffung	Administration
Materialaufwand	777 284	768 753	62	8 468
Entrichtete Projektbeiträge und Zuwendungen	3 354 115	3 354 115	0	0
Personalaufwand	6 407 001	4 338 219	999 882	1 068 900
Raumaufwand	491 739	491 739	0	0
Aufwand mobile Sachanlagen	115 380	113 203	972	1 205
Verwaltungs- und Informatikaufwand	453 661	198 800	65 057	189 803
Marketingaufwand	2 979 237	33 306	2 945 246	685
Abschreibungen	887 376	837 534	1 973	47 868
Übriger Sachaufwand	375 981	178 114	52 216	145 650
Total betrieblicher Aufwand	15 841 773	10 313 782	4 065 410	1 462 581
		65 %	26 %	9 %

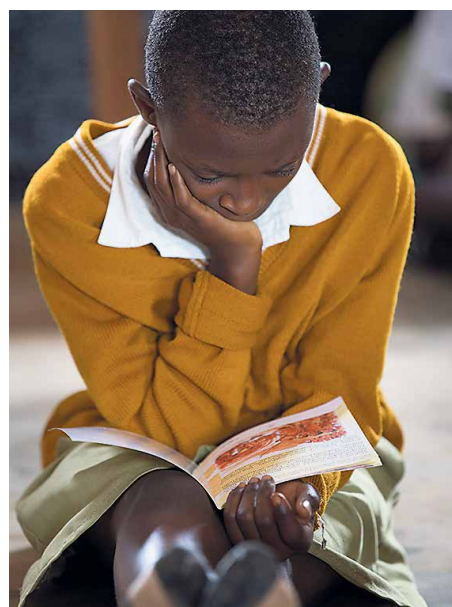
2014

	Stiftung	Programme	Mittelbeschaffung	Administration
Materialaufwand	678 515	673 131	26	5 357
Entrichtete Projektbeiträge und Zuwendungen	4 006 194	4 006 194	0	0
Personalaufwand	7 148 420	5 048 415	977 035	1 122 970
Raumaufwand	378 046	378 046	0	0
Aufwand mobile Sachanlagen	160 656	141 706	15 613	3 338
Verwaltungs- und Informatikaufwand	381 347	142 781	77 504	161 062
Marketingaufwand	2 367 010	56 326	2 308 169	2 516
Abschreibungen	751 741	687 288	1 973	62 480
Übriger Sachaufwand	242 027	74 837	97 628	69 562
Total betrieblicher Aufwand	16 113 956	11 208 723	3 477 949	1 427 284
		70 %	22 %	9 %

2015

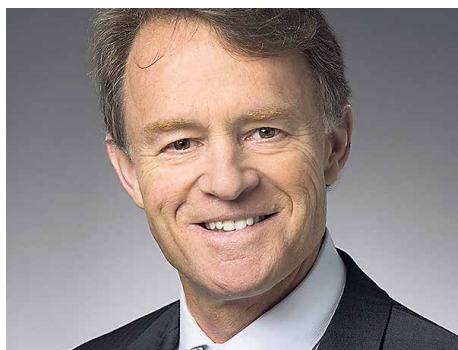
2014

Programme	65 %	70 %
Mittelbeschaffung	26 %	22 %
Verwaltung	9 %	9 %





«Den Worten müssen Taten folgen»



Manuel Sager ist seit November 2014 Direktor der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten. Er erklärt, was gute Entwicklungszusammenarbeit ausmacht und was das für die Schweiz bedeutet.

Wieso ist Entwicklungszusammenarbeit nötig?

Wie Umfragen immer wieder bestätigen, fühlt sich unsere Bevölkerung solidarisch mit Menschen, die in Not und Armut leben. Sie versteht zudem, dass eine friedlichere und gerechtere Welt auch im Interesse der Schweiz ist. Zwar wurden in den letzten 20 Jahren bei der Armutsbekämpfung wichtige Fortschritte erzielt, aber noch verdienen zu viele Menschen kaum genug zum Überleben, sterben zu viele Kinder vor dem 5. Lebensjahr und haben zu viele Jugendliche keine Hoffnung auf eine gute Zukunft.

«Entwicklungszusammenarbeit ist immer Hilfe zur Selbsthilfe.»

Wodurch zeichnet sich für Sie «gute» Entwicklungszusammenarbeit aus?

Entwicklungszusammenarbeit ist immer Hilfe zur Selbsthilfe. Ein gutes Projekt muss deshalb Zeit und Umstände definieren, wann es von lokalen Strukturen übernommen werden kann. Sodann müssen wir uns Ziele setzen, die messbar sind und gemessen werden. Das ist beim Bau eines Brunnens einfach: Wenn das Wasser nach einer gewissen Zeit noch fliesst, so ist das Ziel erreicht. Heute arbeiten wir aber vermehrt an der Verbesserung komplexer Systeme – Schulwesen, medizinische Grundversorgung, wirtschaftliche Rahmenbedingungen, Dezentralisierung oder Korruptionsbekämpfung. Hier ist es schwieriger, schnelle Wirkung zu erzielen, zu messen und unseren Aktivitäten zuzuordnen. Trotzdem ist diese Art der Zusammenarbeit erfolversprechender.

Welches sind die Schwerpunkte der Schweizer Entwicklungszusammenarbeit?

Viele der Probleme in unseren Partnerländern sind auf soziale und wirtschaftliche Ungleichheiten zurückzuführen. Die Integration von benachteiligten Bevölkerungsgruppen ist deshalb eine Priorität für die DEZA. Dazu gehören Frauen, Minderheiten und Jugendliche. Letzteren versuchen wir mit Berufsbildungsprogrammen zu besseren Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu verhelfen. Auch werden wir noch mehr mit Privatfirmen zusammenarbeiten. Diese spielen in der wirtschaftlichen Entwicklung eines Landes und bei der Schaffung von Arbeitsplätzen eine zentrale Rolle.

Welche Bedeutung haben die im letzten Jahr verabschiedeten nachhaltigen Entwicklungsziele 2030 der Vereinten Nationen für die Arbeit der DEZA?

Der Geist der Agenda 2030 inspiriert auch die Botschaft zur internationalen Zusammenarbeit der Schweiz: Wir können die globalen Herausforderungen nur meistern, wenn alle Akteure – Staaten, Privatsektor, Zivilgesellschaft, Wissenschaft – zusammenspannen und aus den Silos ihrer spezifischen Expertisen und Interessen ausbrechen. Aber den Worten müssen nun Taten folgen.

«Wir können die globalen Herausforderungen nur meistern, wenn alle Akteure zusammenspannen.»

Entwicklungszusammenarbeit ist in der Kritik, das entsprechende Budget wird voraussichtlich gekürzt. Wie bewerten Sie vor diesem Hintergrund das grosse finanzielle Engagement der Schweizer Bevölkerung zugunsten von Hilfswerken, die in der Entwicklungszusammenarbeit tätig sind?

Es zeigt vielleicht, dass die Politik nicht immer das Empfinden im Volk widerspiegelt. Aber selbstverständlich ist die Grosszügigkeit unserer Bevölkerung angesichts von Armut und Not in der Welt auch Ausdruck des – von der DEZA im Übrigen geteilten – grossen Vertrauens in die gute Arbeit der Hilfswerke.

Entwicklungszusammenarbeit ist gefährdet

von Remo Schläpfer

Die Finanzkommission des Nationalrats will die Ausgaben für Entwicklungszusammenarbeit bis 2020 um über ein Viertel reduzieren. Die vom Bundesrat für die Jahre 2017 bis 2020 geplante internationale Zusammenarbeit liesse sich mit den drastisch gekürzten Mitteln nicht umsetzen. Die Stiftung Kinderdorf Pestalozzi stellt sich gegen diesen problematischen Entscheid.

Die Finanzkommission des Nationalrats hat kürzlich bekannt gegeben, dass sie die öffentlichen Entwicklungsausgaben der Schweiz von 0,5% auf 0,4% des Bruttonationaleinkommens senken will. Davon ausnehmen will sie die humanitäre Hilfe. Eine derart drastische Kürzung bei den Mitteln der Entwicklungszusammenarbeit hätte verheerende Auswirkungen auf die derzeitige Arbeit der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) sowie die wirtschaftliche Entwicklungszusammen-

arbeit des Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO). Betroffen wären davon Projekte aller in der Entwicklungszusammenarbeit tätigen Schweizer Organisationen, nicht zuletzt auch die Stiftung Kinderdorf Pestalozzi und ihre Bildungsprojekte in elf Ländern weltweit.

Ein Abbau dieser Grössenordnung im Budget der internationalen Zusammenarbeit hätte zur Folge, dass die Botschaft über internationale Zusammenarbeit 2017 bis 2020 nicht umgesetzt werden kann. Entweder zieht sich die Schweiz aus rund einem Viertel der Länder, wo sie aktuell präsent ist, zurück, oder sie bricht in allen Ländern Projekte ab und bleibt mit einem Minimalbudget präsent, ohne eine relevante Wirkung zu erzielen. In beiden Fällen könnte die Schweiz Projekte nicht zu Ende führen. Absehbar ist auch, dass Kürzungen oder gar Streichungen von Beiträgen an internationale Organisa-

tionen den Ruf der Schweiz auf internationaler Ebene zusätzlich gefährden würden.

Die Stiftung Kinderdorf Pestalozzi stellt sich gemeinsam mit über 20 weiteren in der Entwicklungszusammenarbeit tätigen Organisationen gegen diesen problematischen Entscheid der Finanzkommission des Nationalrats. Sie hofft, dass dieser in der Aussenpolitischen Kommission bzw. in der Sommersession des Nationalrats korrigiert wird.

Helfen auch Sie mit und unterzeichnen Sie den Weckruf www.weckruf-armut.ch





Pavillon

«70 Jahre Kinderdorf Pestalozzi»

Am 28. April 1946 wurde in Trogen der Grundstein für den Bau des Kinderdorfes Pestalozzi gelegt. Wir feiern also in diesem Jahr unseren 70. Geburtstag! Der Ausstellungsgestalter Roland Heini und der Künstler Heinrich Andermatt haben sich zusammengetan und zu diesem Anlass einen Pavillon in Form einer Weltkugel gestaltet. Im Inneren erzählen grossformatige Comicbilder die Geschichte des Kinderdorfes. Der Pavillon ist vom 1. Mai bis 20. November 2016 ein guter Grund, das Kinderdorf zu besuchen.



| AGENDA

Veranstaltungen im Besucherzentrum

**Das Besucher-
zentrum ist seit
1. Mai 2016
wieder geöffnet.**

Die Dauerausstellung zeigt Ihnen die spannende Geschichte des Kinderdorfes Pestalozzi in Trogen und gibt einen Überblick der aktuellen Stiftungsaktivitäten in der Schweiz und im Ausland.

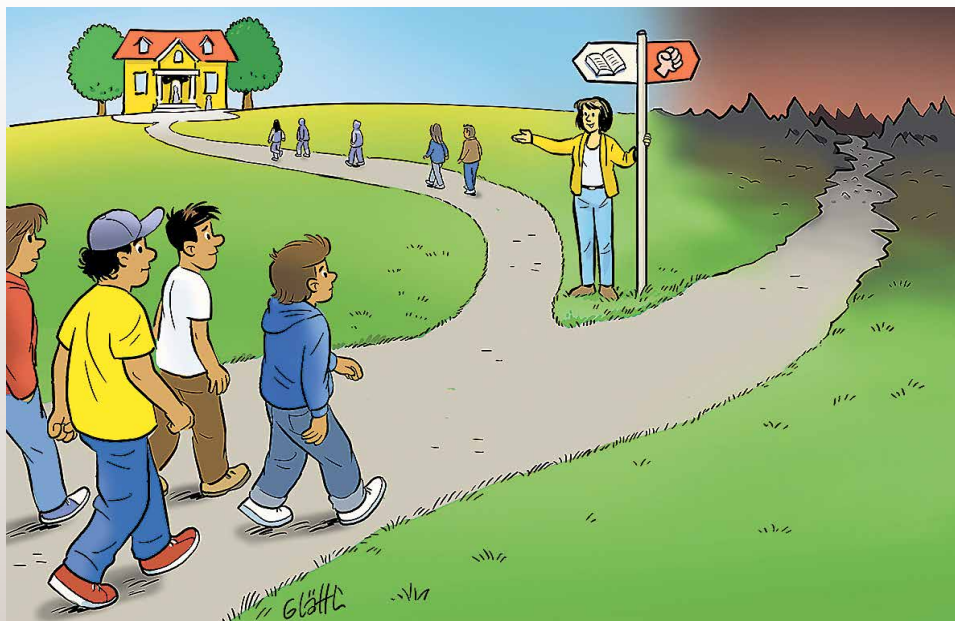
Öffnungszeiten

täglich ausser samstags,
10.00 bis 17.00 Uhr,
Führungen auf Anfrage

Sonderausstellung «Tansania 360°»

Eben noch im Appenzeller Friedensdorf und schon in einer Schulklasse in Songambele? Die erste Sonderausstellung im Besucherzentrum des Kinderdorfes macht's möglich. Erstmals in einer Schweizer Ausstellung kommt eine Virtual-Reality-Experience mit einem 360°-Film zum Einsatz.





AUS DEN MEDIEN

St. Galler Nachrichten, Ausgabe vom 28. Januar 2016

Spende für das Kinderdorf Pestalozzi

40 Jugendliche aus Weissrussland und Mazedonien der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi besuchten kürzlich die Appenzeller Schaukäserei. Gleichzeitig wurde dem Kinderdorf ein Scheck über 1050 Franken übergeben. Das Geld ist der Erlös aus der Versteigerung des Bildes «Das Leben ist wie eine Baustelle» des Künstlers Pirmin Breu.

Fussballer besucht Radiobus

Nicolas Haas, Mittelfeldspieler FC Luzern, hat den Radiobus der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi für ein Interview besucht. Er stellte sich im mobilen Radiostudio den Fragen der Sekundarschüler aus Rickenbach.

Finden Sie die zehn Wörter, und gewinnen Sie handgearbeitete Sorgenpüppchen aus Guatemala, die nach einer Legende Kummer und Sorgen verschwinden lassen. Unter allen richtigen Einsendungen werden drei bunte Stoffbeutel mit sechs Püppchen verlost.

Gesucht sind:

HILFE, ZIELE, BILDUNG, PAVILLON, ARMUT, SALVADOR, PROJEKT, VERNISSAGE, BANDEN, PHASE

A	P	B	I	L	D	U	N	G	A
D	A	R	O	D	A	V	L	A	S
I	B	L	O	P	R	E	V	R	N
E	D	A	R	J	T	N	A	M	O
R	P	E	M	P	E	A	H	U	L
E	A	L	L	D	F	K	P	T	L
S	S	V	N	E	L	H	T	P	I
E	G	A	S	S	I	N	R	E	V
A	B	I	H	A	H	Z	F	L	A
L	L	O	N	P	L	L	I	H	P

Teilnahmeschluss ist der 6. Juni 2016. Einsenden an: Stiftung Kinderdorf Pestalozzi, Wortsuchspiel, Kinderdorfstrasse 20, 9043 Trogen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Tele 1, Ausgabe vom 10. März 2016

☒ Ja, ich übernehme eine Patenschaft für Zentralamerika

Kriminalität und Armut behindern die Entwicklung der zentralamerikanischen Länder El Salvador, Guatemala und Honduras. Ohne Schulbildung und aus Mangel an Alternativen schliessen sich Jugendliche kriminellen Banden an, von denen sie mit der Aussicht auf kurzfristige Verdienste angeworben werden. Den Lösungsansatz sehen wir in einer soliden Grundschulbildung. Gemeinsam mit Partnerorganisationen arbeiten wir für das Ziel, allen Kindern eine gute Schulbildung zu ermöglichen.

Mit einem jährlichen Beitrag von CHF 180.– beziehungsweise mit 50 Rappen pro Tag helfen Sie, unsere Projekte langfristig zu sichern.

☐ Als Patin oder Pate überweise ich jährlich den Betrag von CHF 180.–

☐ Mein freiwillig höherer Beitrag: CHF _____

Vorname, Name _____

Strasse, Nr. _____

PLZ, Ort _____

Telefon, E-Mail _____

IMPRESSUM

Herausgeberin:

Stiftung Kinderdorf Pestalozzi
Kinderdorfstrasse 20, 9043 Trogen
Telefon 071 343 73 29, info@pestalozzi.ch

Redaktion: Martina Schmid

Bildnachweis: Samuel Glättli, Peter Käser,
Dany Vigil, Rob Penner, Archiv Stiftung
Kinderdorf Pestalozzi

Gestaltung und Satz: one marketing, Zürich

Druck: LZ Print, Adligenswil

Ausgabe: 03/2016

Erscheint: sechsmal jährlich

Auflage: 45000 (geht an alle SpenderInnen)

Abo-Beitrag: CHF 5.–

(wird mit der Spende verrechnet)

